

Die Franzosen.

Die Bewohner des Dörfchens Kleinau wurden eines Tages — es war an einem Nachmittage im Herbst 1807 — durch starkes Pferdegetrappel aus ihrer Ruhe aufgeschreckt und an das Fenster gelockt. Dies war auch bei dem alten Schulzen Belling der Fall. Allein kaum hatte er den Kopf zum Fenster hinausgesteckt und die heransprengenden Reiter erblickt, so zog er ihn auch eilig mit einem derben Fluche wieder zurück. Dann langte er schnell, doch immer noch brummend, seinen Rock vom Nagel, fuhr hinein und trat, sein Pelzmützchen in der Hand, vor die Thür. Dort hielten bereits sechs bis acht französische Kürassiere. Lange Pferdeschwänze hingen hinten von den blanken Helmen herab und vermehrten noch das fremdartige und drohende Aussehen der Soldaten. Dem guten Schulzen blieb indeß wenig Zeit zu solchen Betrachtungen, denn kaum hatte er sich blicken lassen, als der Vorderste des kleinen Trupps dicht zu ihm heraustritt und mit barscher Stimme fragte:

„Sein Sie der Schulz?“ —

Belling bejahte diese Frage durch ein langsames Kopfnicken, und der Franzose, der mit seinem gebrochenen Deutsch den Uebrigen als Dolmetscher zu dienen schien, fuhr fort: